

24h

Mitarbeitendenmagazin
von Schutz & Rettung Zürich

62. Ausgabe, September 2024



Rallye Rejvíz 2024: Triumph für das Team von SRZ
Im Einsatz: Herausforderungen bei Bränden in Hochhäusern
Arbeiten bei SRZ: Personalmarketing-Kampagne neu lanciert



Rallye Rejvíz 2024. Gleich bei der ersten Teilnahme an der Rallye Rejvíz belegte das Team von SRZ in der Kategorie «Paramedics» den ersten Platz. Im Erlebnisbericht erzählt die Rettungssanitäterin Tina Inglin von ihren Eindrücken beim internationalen Wettkampf.



Porträt. Ob im Beruf, im Schützenhaus oder mit dem Oldtimer auf der Strasse – wenn Stephanie Cap etwas macht, sind ihr Sorgfalt, Leidenschaft und ein klarer Fokus wichtig. Warum wir sie zum Interview in einem Parkhaus getroffen haben, lesen Sie im Porträt.

Editorial/Agenda

3 Agenda

In Kürze

4–5 Vermischte SRZ-Meldungen

Im Einsatz

6–8 Hochhausbrand: Herausforderungen und Massnahmen im Brandschutz

9 Dankesseite

Rund um SRZ

10–11 Rallye Rejvíz 2024: Triumph für das Team von SRZ

12–13 Erlebnistag BZB: Auf Tuchfühlung mit der Bevölkerung

14–15 Mitarbeitendenfest SRZ: Ein Rückblick in Bildern

Porträt

16–18 Stephanie Cap: Stetig voran

Arbeiten bei SRZ

19 Personelles: Neueintritte, Pensionierungen, Jubiläen und Gradierungen

20–21 Mitarbeitende bei SRZ halten und neue gewinnen

Bilder und Geschichten

22 Impressionen

23 Ramona erzählt: Hilfe in letzter Sekunde

Titelbild: Rallye Rejvíz 2024

Fotograf: Carsten Harz

Erfolge feiern

Ende Mai fand im Nordosten Tschechiens die 27. Rallye Rejvíz statt, eine internationale Veranstaltung, bei der sich unter anderem Rettungssanitäter*innen aus aller Welt in verschiedenen Kategorien messen. Das Team von SRZ belegte in der Kategorie «Paramedics» den ersten Platz. Diese hervorragende Leistung ist ein Beweis für die hohe Qualität und das Engagement unserer Einsatzkräfte. Den vollständigen Bericht finden Sie auf den Seiten 10 und 11.

Ende Juni führte SRZ gemeinsam mit der Stadtpolizei Zürich den Erlebnistag im Bildungszentrum Blaulicht durch, den über 6000 kleine und grosse Gäste besuchten. Die Besucher*innen erhielten spannende Einblicke hinter die Kulissen unserer Arbeit und konnten hautnah erleben, was es heisst, Teil einer Rettungsorganisation zu sein. Es hat uns beeindruckt, wie viele Menschen sich trotz teilweise strömendem Regen für die Stadt-zürcher Blaulichtorganisationen interessiert haben. Solche Veranstaltungen sind für uns sehr wichtig, um mit der Bevölkerung ins Gespräch zu kommen und die Besucher*innen für die Berufe der Blaulichtorganisationen zu begeistern.

Nicht minder erfolgreich war das Mitarbeitendenfest 2024 unter dem Motto «Around Europe». An zwei Abenden feierten über 400 Mitarbeitende aus allen Bereichen, viele von ihnen in kreativen Outfits. Die schönsten Bilder haben wir auf den Seiten 14 und 15 für Sie zusammengestellt. Außerdem berichten wir in unserer Einsatzgeschichte über die Herausforderungen von Hochhäusern für die Feuerwehr und die Feuerpolizei und zeigen Ihnen unseren neuen Arbeitgeberfilm. Eine Mischung aus Aussagen von Mitarbeitenden, Einblicken in den Arbeitsalltag und Momenten aus den Dreharbeiten – gepaart mit schnellen Videoschnitten – ermöglicht einen authentischen Einblick in die SRZ-Welt und soll die Lust auf einen neuen Job wecken.

Ich grüsse Sie herzlich und wünsche eine gute Lektüre unserer neuesten Ausgabe.



Estelle Oppenheim
Chefredaktorin «24h»

Ehrungsfeier

SRZ ehrt jedes Jahr Mitarbeitende und Angehörige der Milizorganisationen, die sich für SRZ sowie für die Öffentlichkeit engagiert haben. Die Ehrungsfeier findet am 4. November 2024 im Grossen Zunftsaal des Zunfthauses zur Meisen statt. Im Anschluss wird ein Apéro serviert.



Symposium «Retten und Lernen»

Am 22. und 23. November 2024 findet das 11. Symposium «Retten und Lernen» statt. Die Veranstaltung wird in Kooperation der Höheren Fachschule für Rettungsberufe (HFRB) mit dem Schweizer Institut für Rettungsmedizin (Sirmed) durchgeführt. An diesem Anlass treffen sich in Nottwil alle Personen, die sich mit Bildungsthemen im Rettungswesen befassen, um sich mit Gleichgesinnten über aktuelle Fachthemen auszutauschen.



Agenda 2024/25

Ehrungsfeier	4. November
Kadertag Front II	8. November
Zukunftstag	14. November
11. Symposium «Retten und Lernen»	22./23. November
Kaderanlass SRZ	10. Dezember
Kader-/Offiziersanlass	31. März

Erfolgreiche Rettungsübung im Zimmerberg-Basistunnel

In der Nacht vom 9. auf den 10. Juni hat die SBB zusammen mit Kantons- und Stadtpolizei Zürich, SRZ, Schutz & Intervention Winterthur, der Feuerwehr Rapperswil-Jona sowie den Gemeinden Adliswil, Thalwil, Rüschlikon und Horgen den Ernstfall im Zimmerberg-Basistunnel geübt. Durch den Tunnel fahren jährlich rund 93 450 Personen-, rund 10 350 Güter- und rund 3 950 Dienstzüge. Mit der Einsatzübung «Simplicity» wurde der Notfallplan überprüft. Darin sind die Abläufe und Zuständigkeiten im Ereignisfall – zum Beispiel bei einem Unfall – festgelegt. Er stellt sicher, dass die Zusammenarbeit zwischen den Blaulichtorganisationen des Kantons Zürich, den betroffenen Gemeinden und den Rettungsdiensten der SBB zuverlässig funktioniert.

Bei der Übung wurde ein Brand mit starker Rauchentwicklung in einem Personenzug mit rund 120 Reisenden simuliert. Ein weiterer Reisezug musste im Zimmerberg-Basistunnel wegen des Brands ebenfalls einen Nothalt einlegen. Die Rettungskräfte mussten die Rauchentwicklung bekämpfen, Verletzte retten und unverletzte Personen, die sich nicht selbst retten konnten, aus den beiden Zügen evakuieren. Einsatz- und Evakuationsprozesse konnten während des simulierten Ereignisses erfolgreich überprüft werden.



20 Jahre Höhenrettung: Die spektakuläre Spezialfunktion

Eindrückliche Übungen und Einsätze in schwindelerregenden Höhen – oder auch mal enormen Tiefen – ist man von den Höhenrettern schon fast gewohnt. Seit mittlerweile zwanzig Jahren gibt es diese Spezialfunktion bei der Berufsfeuerwehr von SRZ. Die Höhenretter bieten ein breites Leistungsspektrum an, von Rettungen aus Bäumen, Kränen und Baugerüsten bis hin zur technischen Hilfeleistung an Fassaden und Türmen. In Zusammenarbeit mit der Alpinen Rettung Schweiz und der Rega meistern sie weitere an-

spruchsvolle Einsätze. Alle Höhenretter absolvieren jährlich 70 Trainingsstunden, um ihre Fähigkeiten weiter zu festigen. Anfang Juni nutzten sie die Wartungsarbeiten am Kernkraftwerk Gösgen, um mit einer anspruchsvollen Bergung am 150 Meter hohen Kühlurm ihre Abläufe weiter zu festigen. Scannen Sie den QR-Code, um zu unserer neuesten Podcast-Folge zu gelangen: In «Ein Leben mit Höhen und Tiefen» geht es um unsere Höhenretter.



Scan me

Einsatzleitzentrale erhält Zertifizierung

Wenn es um das Retten von Menschenleben geht, zählt einzig die schnellstmögliche Rettung der Patient*innen – unabhängig von Zuständigkeiten und Organisationen. Die Disposition aus einer Hand nach dem sogenannten Nächst-Best-System (NBS), bei dem das nächstbeste, geeignete Mittel aufgeboten wird, ist die Antwort für eine schnelle Versorgung. Die Einsatzleitzentrale (ELZ) von SRZ disponiert die Rettungsdienste im Kanton Zürich bereits seit 2018 nach dem NBS. Die ELZ von SRZ ist nun schweizweit die erste Notrufzentrale, die das Anerkennungsverfahren des Interverbands für Rettungswesen (IVR) nach den neuen Richtlinien erfolgreich durchlaufen hat. Diese externe Bestätigung unterstreicht, dass die Disposition nach NBS für die Patient*innen zahlreiche Vorteile mit sich bringt: Die Reaktionsgeschwindigkeit und die Zuverlässigkeit verbessern sich, und gesamthaft steigt die Qualität der Notfallversorgung in der Koordination der bodengebundenen Rettungsmittel und der Luftrettung. Das NBS soll nun schweizweit etabliert und weitere Notrufzentralen zertifiziert werden.



▲ Natalie Rickli, Regierungspräsidentin und Vorsteherin der Gesundheitsdirektion Kanton Zürich; Reto Trottmann, Abteilungsleiter Einsatzleitzentrale; Thomas Brunner, Bereichsleiter und Stv. Geschäftsführer IVR; und Hanspeter Fehr, Direktor SRZ (v. l. n. r.).

Rückblick Notfallkongress

Am 6. und 7. Juni fand in Fribourg der Notfallkongress statt. SRZ war vor Ort, um sich in der Rettungsszene auszutauschen und das neue Berufsbild des*der prä-klinischen Fachspezialist*in vorzustellen. Zusammen mit Sirmed war SRZ mit einem Informationsstand vertreten, an dem die Bildungsangebote der HFRB für Rettungsberufe und die spannende Berufswelt von SRZ vorgestellt wurden. SRZ-Mitarbeitende waren zudem als Moderator*innen, Referent*innen und in den Gremien der Veranstalter tätig.



Neues Bildungsangebot an der HFRB

Der Schweizerische Verband für Erwachsenenbildung (SVEB) hat der HFRB die Anerkennung für das Modul «Zertifikat Ausbilder*in – Einzelbegleitungen» ausgesprochen. Damit ist die HFRB berechtigt, den erfolgreichen Absolvent*innen das entsprechende Zertifikat auszustellen. Das neue Bildungsangebot startet im November 2024 und ergänzt das bereits bestehende Modul «Zertifikat Ausbilder*in – Durchführung von Lernveranstaltungen». Das Modul «Zertifikat Ausbilder*in – Einzelbegleitungen» richtet sich an Fachpersonen, die Lernende, Studierende oder Mitarbeitende individuell begleiten und beraten. Dabei werden Fachpersonen aus allen Branchen angesprochen. Für Personen, die in erster Linie Gruppen unterrichten, eignet sich das Modul «Zertifikat Ausbilder*in – Durchführung von Lernveranstaltungen». Damit ermöglicht die HFRB die Durchgängigkeit und Durchlässigkeit zu weiteren Modulen auf Stufe II und somit zum eidg. Fachausweis Ausbilder*in.



Hochhausbrand

Herausforderungen und Massnahmen im Brandschutz

Es ist augenfällig, und die statistischen Daten zeigen es: In Zürich wird nicht nur mehr, sondern auch höher gebaut. Doch was bedeutet es für die Einsatzkräfte, wenn es in einem Hochhaus brennt?

Hochhäuser stellen die Berufsfeuerwehr und den vorbeugenden Brandschutz vor besondere Herausforderungen. Wir haben Jan Bauke, Ausbildungschef Feuerwehr & Zivilschutz, und Albert Kunz, Brandschutzexperte und Teamleiter bei der Feuerpolizei, gefragt, wie SRZ bei Hochhausbränden vorgeht und was diese für den Brandschutz bedeuten.



▲ Jan Bauke, Ausbildungschef Feuerwehr & Zivilschutz

Jan Bauke, was sind die Herausforderungen bei der Brandbekämpfung in Hochhäusern?

Sie sind hoch. Das heißt, die Feuerwehrleute müssen mit ihrer Ausrüstung und dem benötigten Material hoch hinaufsteigen. Das ist die erste Herausforderung. Und die zweite: In Hochhäusern halten sich meistens viele Personen auf. Ein Beispiel, wie beide Herausforderungen

zusammenhängen, hat die Berufsfeuerwehr nach dem 11. September 2001 im ehemaligen CS-Tower erlebt: Weil ein verdächtiges Pulver in einem Couvert gefunden worden war, mussten rund 2000 Leute das Gebäude verlassen – und zwar genau dort, wo die Berufsfeuerwehr ins Haus wollte. In einem solchen Fall treffen grosse Menschenmassen im Treppenhaus oder im Eingangsbereich aufeinander, und es gäbe für uns kaum ein Durchkommen. Genau aus diesem Grund sind in Hochhäusern sogenannte Feuerwehraufzüge eingebaut. Mit einem speziellen Schlüssel können wir diese bedienen und so zum Brandherd vorrücken. Alle anderen Lifte in einem Hochhaus fahren im Brandfall ins Erdgeschoss und können von den Personen im Gebäude aus Sicherheitsgründen nicht mehr genutzt werden.

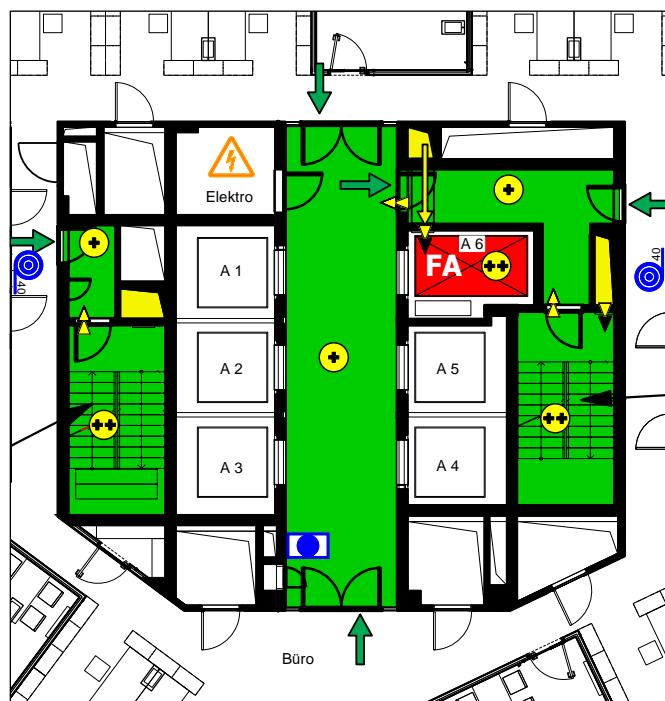
Wie unterscheidet sich die Einsatztaktik bei einem Hochhausbrand von der bei einem Brand in einem Einfamilienhaus?

Sie unterscheiden sich heute nicht mehr. Früher haben wir mit einem «Brückenkopf» operiert und sind zwei Etagen unter dem brennenden Stockwerk aus dem Lift gestiegen, haben uns dort mit entsprechendem Material eingerichtet und sind zu Fuss zum Brandherd gegangen. Heutzutage fahren wir meistens direkt in das Stockwerk,

in dem es brennt. Hochhäuser gleichen, pointiert gesagt, «aufgestellten Tunneln». Die Devise bei der Brandbekämpfung im Hochhaus lautet daher wie bei der Tunnelbrandbekämpfung: «Löschen, um zu retten». Je schneller wir das Feuer unter Kontrolle haben, desto besser für alle Personen, die sich noch im Hochhaus befinden. Wenn es aussen brennt, nützt uns der Feuerwehraufzug nur bedingt etwas für die Brandbekämpfung. Zum Löschen greifen wir in diesem Fall auf die Autodrehleiter (ADL) zurück. Ab einer gewissen Höhe des Gebäudes stößt sie aber an ihre Grenzen. Dann kommt der Hubretter zum Einsatz: Dieser lässt sich bis ungefähr 50 Meter hoch ausfahren.

Gibt es spezielle Ausrüstungen und Techniken, die bei einem Hochhausbrand eingesetzt werden?

Aus Sicht der Feuerwehr nicht, das Material ist dasselbe. Bei modernen Hochhäusern ist fast alles, was man an Material braucht, schon vorhanden. Den Atemschutz nehmen wir selbst mit, aber die Leitungen, das Löschmittel und die Belüftung sind bereits im Gebäude installiert und können von den Feuerwehrleuten genutzt



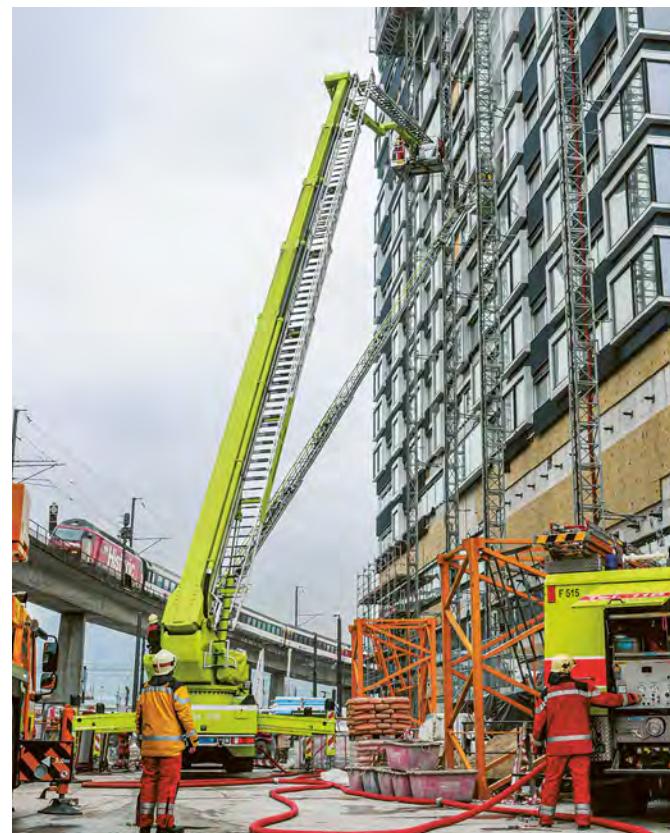
▲ Auszug aus dem Einsatzplan: Im Einsatzplan sind unter anderem der Feuerwehraufzug, die Wasserlöschposten und der Innenhydrant eingezeichnet. Dieser bringt die in Hochhäusern vorgesehene Leistung.

werden. Der Brandschutz schreibt vor, dass das Treppenhaus im Brandfall sicher sein muss. Dies ist technisch gelöst: Sobald eine Brandmeldeanlage (BMA) im Gebäude anspringt, erzeugen die eingebauten Rauchschutz-Druckanlagen Druck. Im Vorraum herrscht dann Überdruck (+), im Treppenhaus doppelter Überdruck (++) . Dadurch können sich Feuer und Rauch aus einem brennenden Raum oder einer Wohnung nicht in den Vorraum («Schleuse») oder das Treppenhaus ausbreiten. In den Einsatzplänen, die in Zusammenarbeit mit unseren Einsatzplanern für alle speziellen Gebäude in Zürich erstellt werden, ist genau beschrieben, wo sich zum Beispiel die Innenhydranten und der Feuerwehraufzug befinden. So finden wir uns im Gebäude schnell zurecht.

Hast du schon einmal einen Brand in einem Hochhaus erlebt?

Schon öfter, ja. Vor einigen Wochen gab es einen Brand in einem Hochhaus in der Talstrasse. Der Einsatz kam über die BMA im 13. Stock und wurde durch unsere Rückmeldung, dass Rauch vorhanden ist, eskaliert. Die ELZ wertete den Brand aufgrund dieser Rückmeldung als «Brand im Büro- und Gewerbegebäude» auf und löste einen Grossalarm aus: Zusätzlich zum Tanklöschfahrzeug (TLF) und zur ADL, die bereits vor Ort waren, rückten zwei weitere TLF, der Einsatzleiter Berufsfeuerwehr (EL BF), der Pikettoffizier (Pik Of), die Milizfeuerwehr Kompanie Süd, der Pik Of Sanität, das Medienpikett sowie die Stadtpolizei zum Schadenplatz aus. Ich war als Pik Of vor Ort. Schnell erkannten wir, dass ein brennender Boiler im 15. Stock den Alarm ausgelöst hatte. Der Brand blieb zum Glück lokal begrenzt, im Gegensatz zum Rauch, der sich über die Leitungsschächte bis in den 13. Stock ausgetragen hatte. Im obersten Stockwerk des Hochhauses befindet sich ein Restaurant. Da der Alarm kurz nach Mittag losging, waren natürlich einige Leute im Restaurant, die evakuiert werden mussten – was übrigens nicht Aufgabe der Feuerwehr ist. Das Hochhaus ist ein Geschäftsgebäude, in dem verschiedene Firmen untergebracht sind. Einige Evakuationsverantwortliche hatten den Alarm sehr ernst genommen und ihre Büros bereits evakuiert, andere nicht. Wir wussten also nicht genau, wie viele Personen noch im Gebäude waren. Da wir aber schnell herausfanden, dass der Brand sehr lokal war, waren die Menschen in den unteren Stockwerken nicht gefährdet. Uns interessierte vor allem das Restaurant, weil sich der Brand unmittelbar darunter befand.

Das Besondere an diesem Einsatz war, dass der Feuerwehraufzug nicht funktionierte, da das Schloss defekt war und nicht rechtzeitig durch den herbeigerufenen Monteur repariert werden konnte. Zwei Berufsfeuerwehrleute mussten daher die vielen Stockwerke zu Fuß hinaufsteigen, um die Lage zu erkunden. Sie stiessen auf Rauch und veranlassten bei der ELZ das Nachaufgebot. Als klar war, dass es sich um einen Brand handelte, ging der sogenannte Verantwortungsbereich (VB) mit einem Atemschutztrupp zum Feuer vor – was natürlich körperlich sehr anstrengend ist. Der VB informierte den Zugführer, der unten blieb und für den Einsatz der Fahrzeuge bzw. das Material verantwortlich war. Der EL BF und ich koordinierten. In diesem Fall benutzten wir zum Löschen den CO₂-Löscher, der oben im Treppen-



▲ Im Jahr 2013 brannte eine Hochhausbaustelle an der Förribuckstrasse. Aus dem siebten Obergeschoss trat Rauch aus, mindestens ein Raum stand in Vollbrand. Da unklar war, ob sich der Brand bereits in die Außenfassade ausgetragen hatte, wurde gleichzeitig von aussen und von innen interveniert. Die Löschleitungen mussten ins siebte Obergeschoss geschleppt werden, weil noch keine der Brandschutzeinrichtungen betriebsbereit war.

haus eingebaut ist. Allerdings musste zusätzlich der Akkulüfter nach oben getragen werden. Deshalb war es besonders wichtig, dass sich niemand mehr im Treppenhaus befand, da wir ja den Feuerwehraufzug nicht benutzen konnten.

Im Westen der Stadt Zürich wird zunehmend in die Höhe gebaut. Was bedeutet das für SRZ?

Ganz SRZ ist bei dieser Entwicklung gefordert. Allen voran die Feuerpolizei, denn sie erlässt die Auflagen und steht im Dialog mit den Planer*innen und der Bauleitung. Ebenso ist die Einsatzplanung sehr früh mit der Bauherrschaft im Kontakt. Gemeinsam mit dem*der Brandschutzplaner*in erstellen sie die Einsatzpläne. Dies erfordert eine enge Abstimmung auch mit der Feuerwehr. Die Einsatzpläne fliessen in die Ausbildung der Berufsfeuerwehr ein, in Form von Orts- und Gebäudekenntnissen. Der Bau jedes Hochhauses ist ein einzigartiges und anspruchsvolles Projekt. Sobald die Feuerpolizei alle Bewilligungen erteilt hat, liegt der Ball bei der Feuerwehr. Während der Bauphase gibt es weder funktionierende Lifte noch Brandabschnitte. Im Brandfall kann sich das Feuer deshalb sehr schnell ausbreiten, wie damals beim Hochhausbrand an der Förrlibuckstrasse. Gibt es Verletzte, ist die Sanität verantwortlich.



▲ Immer wieder üben die Höhenretter von SRZ an speziellen Gebäuden, hier vor drei Jahren am Prime Tower.

Und schliesslich können an Hochhäusern auch unsere Höhenretter zum Einsatz kommen: Einige Hochhäuser wie der Prime Tower haben Glasfassaden, die regelmässig geputzt werden müssen. Wenn dabei eine Gondel stecken bleibt, was schon vorgekommen ist, retten unsere Höhenretter die Arbeiter.



▲ Albert Kunz, Brandschutz-experte und Teamleiter bei der Feuerpolizei

Albert Kunz, welche präventiven Massnahmen sind für den Brandschutz in Hochhäusern besonders wichtig?

Grundsätzlich werden bei Hochhäusern höhere Anforderungen an das Tragwerk und die Brandabschnittsbildung gestellt. Dazu kommen strengere Auflagen an die Materialisierung von Baustoffen im Fassadenbereich und an die Bauteile bzw. Bau-

stoffe der Innenräume. In Hochhäusern werden zudem die vertikalen Fluchtwiege als Sicherheitstreppenhäuser mit vorgelagerten Schleusen erstellt. Für die Rauchfreiheit werden die Sicherheitstreppenhäuser und vorgelagerten Schleusen mit einer brandfallgesteuerten (BMA) Rauchschutz-Druckanlage ausgerüstet. Je nach Brandabschnittsgrösse und Nutzung kann zudem eine Sprinkleranlage verfügt werden.

Wie gut sind die Hochhäuser in Zürich auf Brände vorbereitet und wo gibt es Verbesserungsmöglichkeiten?

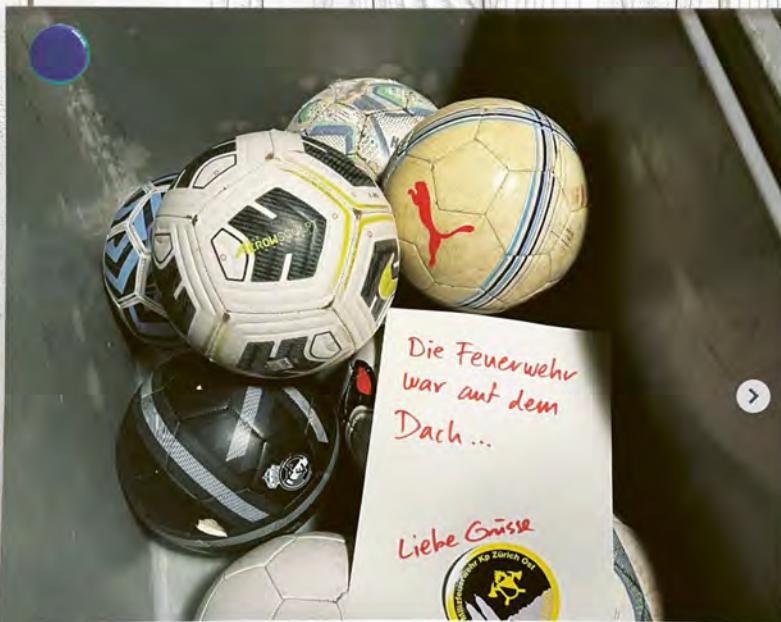
Grundsätzlich sind Hochhäuser in Zürich gut auf allfällige Brände vorbereitet, da für alle Hochhäuser entsprechende Einsatzdokumente erstellt wurden. Zudem verfügen Hochhäuser über Feuerwehraufzugsanlagen und Sicherheitstreppenhäuser, die durch die Einsatzkräfte für die Evakuierung von Personen und Brandbekämpfung genutzt werden können.

Stellen Holzhochhäuser eine besondere Gefahr dar? Gelten dort strengere Bauvorschriften?

Nein, da die Entwicklung im Holzbau gleichwertig zur konventionellen Bauweise fortgeschritten ist und die äquivalente Ausführung über anerkannte Standards der Technikpapiere gewährleistet wird.

Text: Estelle Oppenheim
Bilder: SRZ

Vielen Dank!



Schutz & Rettung Zürich
8.426 Followerinnen
6 Tage

Die Betriebsfeuerwehr des Universitätsspital Zürich und die Milizfeuerwehr Kompanie Ost trainieren jährlich zusammen, damit im Ernstfall die Gebäudekenntnisse und Abläufe sitzen – so auch letzten Mittwoch.

Wie es der Zufall wollte, bekam die Stv. Kommandantin der Betriebsfeuerwehr gleich zu Beginn der Übung eine reale Alarmsmeldung. Die Sicherheitszentrale meldete einen Kabelbrand mit Rauchentwicklung im Bereich der Notaufnahme. Da die Fahrzeuge bereits besetzt waren, rückte ein TLF der Kompanie Ost gemeinsam mit dem EEF der Betriebsfeuerwehr USZ mit Blaulicht zum Einsatzort aus, um gemeinsam den kleinen Einsatz abzuarbeiten. Zuerst lokalisierten sie den Brand, dann demontierten sie das entsprechende Teil, entrauchten den betroffenen Gebäudeteil und stellten die Brandmeldeanlage zurück. Danach reihten sich die eingesetzten AdF von USZ und KP Ost wieder in den Übungsbetrieb ein.

Schön, dass die Zusammenarbeit auch im Ernstfall so gut funktioniert und der kleine Einsatz schnell und professionell erledigt werden konnte.

#Einsatz #Übung #Feuerwehr



190 · 3 Kommentare

schutzrettungzh

Die Feuerwehr war auf dem Dach... 🏠⚽⚽

Der schöne Nebeneffekt einer Übung beim Schulhaus – die Kinder bekommen ihre Bälle zurück. Die Milizkompanie Ost hilft, wo sie kann und bleibt in der Chemiewehr am Ball 📚😊🏀

Foto: Daniel Severin

#Feuerwehr #Milizfeuerwehr #Übung #SRZ

13 Wo.

Soooo guet 👍👍👍

13 Wo. Gefällt 1 Mal Antworten

Super danke! 🎉

13 Wo. Gefällt 1 Mal Antworten

Top-Fan

Ich bewundere Euch immer wieder. Morgens aufzustehen und nie zu wissen was Euch im Beruf erwartet, euer Leben riskieren usw ist bewundern.- und lobenswert. Einfach immer wieder: „danke dass ihr da seid“ 🌸🍊🍋

6 Wo. Gefällt mir Antworten

Schutz & Rettung Zürich Danke vielmals 😊
3 weitere Antworten ansehen

👍👍👍

Schutz & Rettung Zürich

3 Tg.

Die Einsatzleitzentrale von #SRZ nahm von Freitag bis Samstagmorgen über 700 Notrufe (ca. 300 Feuerwehr- und 400 Sanitätsnotrufe) entgegen. Daraus resultierten über 200 Feuerwehreinsätze wegen Wasser in Gebäuden und gefluteten Strassen im Kanton #Zürich, die die ELZ disponierte.

Ein Schwerpunkt lag im Oberland sowie Zell/Turbenthal. Die Einsatzleitzentrale verstärkte sich personell mit 3 Mitarbeitenden sowie 5 Angehörigen der Stützpunktfeuerwehr Kloten. Die Berufsfeuerwehr von #SRZ bewältigte auf Zürcher Stadtgebiet eine Handvoll Einsätze wegen Wasser.



143

9 Kommentare 11 Mal geteilt

Rallye Rejvíz 2024

Triumph für das Team von SRZ

Bei der 27. Rallye Rejvíz belegte das Team von SRZ in der Kategorie «Paramedics» den ersten Platz. Die internationale Veranstaltung bot eine intensive Mischung aus realistischen Rettungsszenarien und wertvollem fachlichem Austausch.

Ende Mai fand im Nordosten von Tschechien, rund um das Dörfchen Loučná nad Desnou, die 27. Rallye Rejvíz statt. Bei diesem internationalen Wettkampf für präklinische Rettungsberufe messen sich Rettungssanitäter*innen, Notärzt*innen und Einsatzdisponent*innen aus aller Welt in unterschiedlichen Kategorien. Unter dem Motto: «Rallye Rejvíz is training and game – do all you can for patients' benefit!» ist diese Veranstaltung Fortbildung und internationales Networking zugleich.

Dieses Jahr war zum ersten Mal ein SRZ-Team in der Kategorie der «Paramedics» vertreten. Auf Initiative von Tina Inglin, Berufsbildnerin im Rettungsdienst von SRZ, hatte sich das vierköpfige Team formiert, es bestand aus den dipl. Rettungssanitäter*innen Lulu Grüninger, Stefanie Fatzler, Marc Clavien und Mike Nielsen. Bereits im April hatte sich das Team erstmals zu einem Trainingstag in der SRZ-internen Lernwerkstatt am Flughafen Zürich getroffen. Auch ein Team der Rettung St. Gallen, die seit 2014 jedes Jahr Mitarbeitende an die Rallye Rejvíz schickt, vertrat die Schweiz. Gemeinsam fuhren die Teams am 21. Mai nach Wien, wo sie eine sehr lehrreiche Führung durch die Berufsrettung Wien geniessen durften und den fachlichen Austausch pflegten.



Spannende Herausforderungen und Trainings

Am nächsten Tag ging es weiter nach Tschechien, wo die Rallye am Abend mit der Eröffnungszeremonie begann. Noch während der Zeremonie wurden die ersten Teams alarmiert. Für das SRZ-Team kam der erste Einsatz erst am nächsten Morgen um 6.00 Uhr, als es zu einem Ereignis mit suizidalem Hintergrund in Zusammenhang mit einem Jugendlichen gerufen wurde.

In einer simulierten Schicht von ca. 24 Stunden wurden alle Teams insgesamt elf Mal per Handy alarmiert. Wie bei einem realen Einsatz erhielten sie ein Aufgebot mit dem Einsatzstichwort und den Koordinaten des Einsatzorts. Die aufwendigen und sehr realistisch dargestellten Szenarien verteilten sich auf viele kleine Dörfer in der Region Jeseník, die mit dem eigenen Rettungswagen (RTW) angefahren wurden. Vor Ort unterstützte die einheimische Bevölkerung die Schiedsrichter*innen tatkräftig. Die Rettungssanitäter*innen mussten vielfältige Szenarien bewältigen: Mal wurde in einem sehr engen Badezimmer einer tschechischen Familie reanimiert, danach war der verletzte Bauer im Nachbardorf auf medizinische Versorgung angewiesen, bevor es per Quad in den Wald zu einem verunfallten Wanderer ging.

Höhere Fachschule für Rettungsberufe

Die Höhere Fachschule für Rettungsberufe (HFRB) ist das Kompetenzzentrum für die Ausbildung von Rettungskräften in der Deutschschweiz. Alle Schweizer Rettungssanitäter*innen, die an der Rallye teilnahmen, haben den Lehrgang dipl. Rettungssanitäter*in HF an der HFRB absolviert, wo sie eine fundierte und praxisnahe Ausbildung erhielten, die sie auf das anspruchsvolle Berufsfeld im Rettungsdienst vorbereitete. Seit Sommer 2023 unterrichtet die HFRB im Bildungszentrum Blaulicht, das Ende Juni im Rahmen des Erlebnistags der Bevölkerung vorgestellt wurde.

◀ Die SRZ-Rettungssanitäter*innen mussten vielfältige Szenarien bewältigen: unter anderem einen verletzten Bauer medizinisch versorgen.

Alle Erwartungen übertroffen: SRZ besetzte mit grossem Vorsprung den ersten Platz. ▶



▲ Die RTW besammeln sich auf einem Parkplatz, um dann im Konvoi durch die Dörfer zu fahren.

Zwischen den Einsätzen kehrte das Team jeweils in den grossen Hotelkomplex zurück, in dem alle Teilnehmenden untergebracht waren. Hier verpflegten sich die Rettungskräfte, tauschten sich mit anderen Teams aus und begutachteten, oft erstaunt, die Unterschiede bei den RTW und der Einsatzbekleidung der anderen Teams.

In der Nacht ereignete sich an einem fingierten Geburtstagsfest ein Massenanfall von Verletzten (MANV) mit 24 beteiligten Personen. In der Folge wurden alle Rettungsteams fast zeitgleich an den Einsatzort aufgeboten, wo ein nicht zum Fest eingeladener Mann mit einer Waffe um sich schoss. Es galt, die bereits prätriagierten Verletzten zu versorgen und in das nahe gelegene Spital zu transportieren. Um drei Uhr morgens folgte die ersehnte SMS – die Rallye war offiziell beendet und die Teams durften schlafen gehen. Doch die wohlverdiente Nachtruhe war kurz: Um 9.30 Uhr fand die Besprechung aller Szenarien mit den jeweiligen Schiedsrichter*innen statt. Die Teams erhielten ein Feedback zu ihrer Arbeit und durften Fragen stellen, was ein sehr wertvoller und lehrreicher Austausch war.



▲ Auch spezielle Fertigkeiten waren als eher spielerische Elemente Teil der Challenge.

Schweizer Teams brillieren

Am Nachmittag fand die Preisverleihung statt, wobei die Schweiz alle Erwartungen übertraf: SRZ besetzte mit grossem Vorsprung den ersten Platz, vor Polen auf dem zweiten und der Rettung St. Gallen auf dem dritten Platz. Das dritte Team aus der Schweiz, das sich aus Rettungs-sanitäter*innen aus den Rettungsdiensten St. Gallen, Winterthur und Horgen zusammensetzte, belegte den vierten Platz. Mit insgesamt drei Schweizer Teams auf den ersten vier Rängen in der Kategorie «Paramedics» haben die teilnehmenden Rettungskräfte auf internationaler Bühne bewiesen, dass das Niveau der präklinischen Versorgung in der Schweiz zu den höchsten der Welt gehört.

Bei der anschliessenden «ambulance parade» fuhren alle RTW mit Sondersignal im Konvoi durch die Dörfer der Region und wurden von der Bevölkerung bejubelt und beschenkt. Bei einer abendlichen Grillade im Hotel feierten die Sieger*innen ihren Erfolg ausgiebig und tauschten sich ein letztes Mal mit ihren Berufskolleg*innen aus aller Welt aus.

Text: Tina Inglis

Bilder: Carsten Harz



Erlebnistag BZB

Auf Tuchfühlung mit der Bevölkerung

Über 6000 Besucher*innen pilgerten Ende Juni zum Erlebnistag ins BZB. Sie erhielten spannende Einblicke hinter die Kulissen der Stadtzürcher Blaulichtorganisationen.

Am 22. Juni 2024 gingen in Opfikon viele Kindheitsträume in Erfüllung. Einmal in einem Feuerwehrfahrzeug oder in einem Rettungswagen Platz nehmen, Erinnerungsfotos in Originaluniformen machen oder beim Feuerlöschen selbst Hand anlegen – dies und vieles mehr war am Erlebnistag möglich. Unter den verschiedenen Give-aways waren die Kindertattoos hoch im Kurs. Auch wenn diese nach ein paar Tagen wieder abgewaschen sind, so hat der Erlebnistag bei den Besucher*innen sicherlich einen bleibenden Eindruck hinterlassen, der hoffentlich lange in Erinnerung bleiben wird.

Enge Zusammenarbeit zwischen Stapo und SRZ

Für die Organisatoren hat sich der Aufwand definitiv gelohnt. Rund 200 Mitarbeitende von SRZ und der Stadtpolizei (Stapo) haben in enger Zusammenarbeit einen attraktiven Anlass mit einem vielfältigen Angebot auf die Beine gestellt. Gemessen an den strahlenden Kinderäugnen machte der Erlebnistag seinem Namen alle Ehre. Einziger Wermutstropfen war der starke Regen ab Mittag. Doch vermochte das Wetter die Stimmung auf dem Gelände (fast) nicht zu trüben.

Begeisterung für Berufswahl wecken

Den Organisatoren war es auch wichtig, die Besucher*innen für die Berufe der Blaulichtorganisationen zu begeistern. Neben Personen, die bereits eine Erstausbildung abgeschlossen haben, stand vor allem der Nachwuchs im Fokus, um den jungen Interessierten die breite und vielfältige Palette der Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten bei SRZ und Stapo näherzubringen. So ist zu hoffen, dass das eine oder andere Kind in einigen Jahren selbst als Berufsfeuerwehrmann*frau, Polizist*in oder Rettungssanitäter*in im Einsatz steht oder einen anderen vielfältigen Job innerhalb der Blaulichtorganisationen erlernen will.

Text: Janos Kick

Bilder: Julia Graf und Verkehrsdienst Stapo





Mitarbeitendenfest 2024

Schön wars: Ein Rückblick in Bildern

Das Mitarbeitendenfest 2024 unter dem Motto «Around Europe» ist Geschichte. Wir haben zwei tolle Abende mit über 400 Mitarbeitenden aus allen SRZ-Bereichen genossen.

Das OK begrüßte die Gäste am Donnerstag- und am Freitagabend vor dem Eingang des BZB. Während das Wetter am ersten Abend noch wunderbar mitspielte, meinte es der Regen am Freitag weniger gut mit uns. Dank sommerlicher Temperaturen und einem spontanen Zeltaufbau konnte der Apéro jedoch beide Male draussen stattfinden. Die angereisten Mitarbeitenden erfrischten sich mit kühlen Getränken aus dem Brunnen, bevor das Programm im hauseigenen Restaurant blu offiziell startete. Wie erhofft, nahmen viele Mitarbeitende das Motto zum Anlass, sich entsprechend zu kleiden: Von Fussballtrikots über Trachten bis hin zu Uniformen, viele zeigten sich in kreativen Outfits.

Nach dem Apéro und der Begrüssung durch Direktor Hanspeter Fehr und die Bereichsleiterin Kommunikation, Karin Broger, konnte man sich an den verschiedenen

Foodtrucks kulinarisch verwöhnen lassen und in lockerer Atmosphäre mit Kolleg*innen plaudern, die man vielleicht nicht jeden Tag sieht. Getreu dem Motto gab es Spezialitäten aus ganz Europa, wie italienische Pizza, schottische Lachsburger und belgische Pommes – für jeden Geschmack war etwas dabei.

Zwischendurch nutzten viele die Fotobox, um gemeinsam mit Teamkolleg*innen Erinnerungen festzuhalten. Musikalisch sorgte DJ Junus für die richtigen Vibes und der Illusionist Markus Gabriel mit seiner lustigen und beeindruckenden Show für magischen Zauber.

Text: Estelle Oppenheim

Bilder: Julia Graf





Stephanie Cap

Stetig voran

Es gibt kaum jemanden in der Wache Süd, der ihr Gesicht nicht kennt. Als Mitarbeiterin Empfang/Information und stellvertretende Abteilungsleiterin Kanzlei ist Stephanie Cap eine Art Visitenkarte von SRZ. An ihrer Tätigkeit schätzt sie die Abwechslung und die Vielseitigkeit. Vielseitig sind auch ihre Hobbys. So viel vorweg: Sie mag sowohl die leisen als auch die lauten Töne.

Ich treffe Stephanie an einem unerwarteten Ort zum Gespräch: im Parkhaus Halle 53 in Winterthur. Doch als Stephanie lachend um die Ecke biegt und mir zuwinkt, ergibt der Treffpunkt durchaus Sinn. Ihr liebstes Hobby hat vier Räder und glänzt metallic-blau. Doch beginnen wir von vorn.

Stephanie ist zusammen mit zwei Brüdern im Zürcher Wehntal aufgewachsen, wo sie noch immer stark verwurzelt ist. Das Elternhaus befand sich unmittelbar neben einer bekannten Oldtimergarage und unweit des Schiessstands – eine Umgebung, die sie geprägt hat. Das Interesse für alte Autos nahm bereits früh seinen Lauf. Die grossen amerikanischen Autos, die blank poliert in der Sonne standen und mit ihren sonoren Motoren auf Probefahrten durchs Dorf fuhren, entfachten bei Stephanie eine Liebe, der sie bis heute treu geblieben ist. Mit 26 Jahren erfüllte sie sich den Traum vom ersten und bisher einzigen eigenen Auto. Ein Chevrolet Caprice Classic aus dem Jahr 1988 – natürlich mit einem V8-Motor, der einen unvergleichlichen Klang hat, wie sie sagt. Damals sei das Fahrzeug noch ein Youngtimer gewesen, klärt sie mich auf. Es wurde in den 80er-Jahren als «Familienkutsche» oder von Handwerkern gefahren. Ein Kombi mit viel Stauraum, mit dem man die Kinder zur Schule brachte oder den Wocheneinkauf transportierte. Viele gut erhaltene Exemplare dieses Modells sind heute nicht mehr auf dem Markt zu finden, doch damals war es ein erschwingliches Modell. Und obwohl es ein Liebhaberauto ist, das Stephanie hegt und pflegt, ist es für sie ein Nutzfahrzeug und kein Auto, das sie nur dreimal im Jahr fährt, wenn die Sonne scheint. Natürlich gibt es auch Reaktionen, wenn sie mit ihrem Chevy durch die Strassen kurvt. «Diese sind durchwegs positiv, was mich freut. Aber um diese Reaktionen geht es mir nicht. Ich habe einfach Freude an meinem Auto. Ich fahre deshalb gern überland, wo es wenig bis keinen Verkehr gibt. Zu fahren mit dem Wind im Haar, der Spiegelung des Himmels auf der Motorhaube und dem dezenten V8-Geräusch im Ohr, das liebe ich, und es entspannt mich total», lacht Stephanie. Was klingt wie ein Werbespot, meint sie genau so. Man spürt ihre Leidenschaft.

Bei Reparaturen packt sie gern selbst an und macht sich die Hände schmutzig. Manchmal tut sie das zusammen mit einem guten Bekannten, der eine Garage besitzt und sie anleiten kann. «Vertrauen ist wichtig! Ich lasse nicht

alle am Fahrzeug herumhantieren. Das Schöne an diesen alten Autos ist, dass man auch spürt, hört oder riecht, wenn etwas nicht in Ordnung ist. Es leuchtet nicht nur ein Lämpchen auf, und man fährt zur Fachperson, die das Auto wieder auf Vordermann bringt. Es ist diese greifbare Technik, die mich immer schon fasziniert hat», erklärt Stephanie. Sie bevorzugt aber klar das Fahren, nicht die stundenlange Arbeit in der Garage. Sie ist gern in der Schweiz unterwegs und besucht auch ab und zu US Car Meetings. Zum Beispiel das Hangar Rockin' im Simmental, das Lakeside Meeting in der Innerschweiz, das Route 66 in Aarburg oder ihr Lieblingstreffen, das Graffiti Night Meeting in Regensdorf. Ein kleines und eher familiäres Treffen, bei dem sie zehn Jahre lang auch für den damaligen Veranstalter die Fotos geschossen hat. «Bei diesen Anlässen sind alle willkommen – auch ohne Auto. Man tauscht sich aus und gibt sich Tipps. In dieser Zeit sind viele tolle Freundschaften entstanden», schwärmt Stephanie. Manchmal unternimmt sie auch Roadtrips ins Ausland: 2019

beispielsweise nach Schweden. Da dort wildes Campen erlaubt ist, wurde das Auto kurzerhand zum Wohnmobil umfunktioniert. Dank der grosszügigen Platzverhältnisse war das Übernachten im Kofferraum mit heruntergeklappten Rücksitzen kein Problem.

Motoren, Mozart und Muottas Muragl

Doch nicht nur der Klang unter der Motorhaube bringt Stephanie ins Schwärmen, auch ein klassisches Konzert kann Hühnerhaut bei ihr auslösen. Bevor sie zu SRZ kam, arbeitete sie im Kongresshaus und war an der Quelle, wenn es um Konzerte und Veranstaltungen ging. Zudem hat sie selbst sieben Jahre lang Klavier gespielt. Orchester mit vielen Streichinstrumenten mag sie am liebsten. Die «Moldau» von Smetana und Vivaldis Klassiker «Vier Jahreszeiten» tauchen regelmässig in ihrer Playlist auf.

Apropos Jahreszeiten: In Sommer und Herbst ist Stephanie oft in den Bündner Bergen anzutreffen, wo sie sehr gern mit ihrem Partner wandern geht. Dabei entspannt sie sich, geniesst die Ruhe in der Natur und tankt neue Energie. Ausgeglichenheit und gute Laune sind für eine Mitarbeiterin am Empfang unerlässlich. In dieser Funktion ist sie die Visitenkarte des Hauses. Dieser Verantwortung ist sich Stephanie bewusst. Die gute Zusammenarbeit im Team und die Tatsache, dass man mit den unterschiedlichsten Personen und Themen im Haus



Passion und Verlässlichkeit

Egal, ob im Beruf, im Schützenhaus oder auf der Strasse: Wenn Stephanie etwas macht, sind ihr Sorgfalt, Leidenschaft und ein klarer Fokus wichtig.

Porträt

zu tun hat und helfen kann, gefällt ihr und erfüllt sie. Dass sie dabei für eine Organisation arbeitet, die einen wichtigen Beitrag für die Sicherheit der Bevölkerung leistet, ist für sie eine zusätzliche Motivation.

Von der Garage ins Schützenhaus

Wie vielseitig Stephanies Interessen sind, zeigt ihr nächstes Hobby. Hier geht es laut zu und her. Denn einmal pro Woche ist Stephanie im Wehntaler Schiessverein anzutreffen. Das Schützenhaus steht unweit des Elternhauses – es ist wohl kein Zufall, dass die Geräuschkulisse ihr Interesse am Schiesssport beeinflusst hat. Am Knabenschiessen kam Stephanie das erste Mal selbst mit dem Schiesssport in Berührung. Heute wohnt sie zwar in Rümlang, kehrt aber gern zu ihren Wurzeln ins Wehntal zurück. Das Schiessen mit der Pistole ist ihre Paradedisziplin. Gelegentlich bestreitet sie Wettkämpfe – doch der soziale Aspekt steht im Vordergrund. Aber Stephanie wäre nicht Stephanie, wenn sie sich neben dem Schiessen nicht auch im Verein engagieren würde. Im Schiessverein ist sie auch als Schützenmeisterin tätig. In dieser Funktion trägt sie selbst keine Waffe, ist aber für die Eröffnung, die Vorbereitung, die Sicherheit während des Schiessens sowie das Abschliessen des Schiessstands zuständig. Zudem amtet sie seit 2018 als Aktuarin im Bezirksschützenverband Dielsdorf. Stephanie engagiert sich gern ehrenamtlich, wenn sie von der Sache begeistert ist. Beim Schützensport ist das definitiv der Fall. Auch auf persönlicher Ebene kann sie dem Schiesstraining nur Positives abgewinnen. «Es ist ein gutes Training, denn ein erfolgreicher Schuss erfordert viel Konzentration, einen klaren Fokus und eingespielte Abläufe. Es ist wichtig, in der Konzentrationsphase ruhig zu sein und richtig zu atmen – und zwar immer wieder aufs Neue. Nur weil man einmal eine Zehn geschossen hat, ist dies keine Garantie, dass der nächste Schuss wieder eine Zehn wird. Diese Tugenden helfen mir auch im Beruf», erklärt sie. Seit sieben Jahren arbeitet sie bei SRZ und ist jeden Tag mit viel Herzblut bei der Sache.



▲ Beim Schiessen mit der Pistole sind Konzentration und ein klarer Fokus unerlässlich.



▲ Stephanie ist zusammen mit ihrem Partner oft in den Bündner Bergen anzutreffen, wo sie gern wandert, um Energie zu tanken.



Strategischer Schwerpunkt 2024

Mitarbeitende bei SRZ halten und neue gewinnen

Die Personalmarketing-Kampagne «Kein Job von der Stange» erhält neuen Schub: Auf bewährten und neuen Plattformen machte SRZ im August und September auf die spannende Berufswelt aufmerksam. Dieses Mal im Fokus: die vielfältigen Ausbildungs- und Einstiegsmöglichkeiten und der neue Arbeitgeberfilm.

Der Bedarf an gut ausgebildeten und spezialisierten Fach- und Führungskräften sowohl an der Front als auch in den rückwärtigen Bereichen ist bei SRZ durch natürliche Fluktuation (Kündigungen und Pensionierungen) sowie durch erforderliche neue Stellen hoch. Der Arbeitsmarkt hat sich jedoch noch nicht vollends entspannt, und es herrscht weiterhin ein Mangel an Arbeitskräften in verschiedenen Berufssegmenten. Die erstmals vor viereinhalb Jahren lancierte Arbeitgeberkampagne «Kein Job von der Stange», bei der Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen mitwirken und die dauerhaft auf verschiedenen Kanälen sichtbar ist, zeigt zusammen mit weiteren Massnahmen Wirkung und SRZ kann offene Stellen in der Regel innerhalb einer angemessenen Rekrutierungszeit erfolgreich besetzen. Daher lautet das Motto im Personalmarketing jetzt «Dranbleiben und weiterentwickeln», um SRZ weiterhin als attraktive Arbeitgeberin zu positionieren. Dieses Jahr wurde die Kampagne hinsichtlich des Layouts sanft überarbeitet. Das Ziel ist weiterhin, die eigene Arbeitgebermarke zu stärken sowie potenzielle Mitarbeitende zu begeistern und für SRZ zu gewinnen.

Vielfältige Kommunikationsmassnahmen

Auch 2024 erhielt SRZ die zweiwöchige städtische Gratisplakatierung zugesprochen und ergänzte die 147 auffäll-



S1: SRZ ist eine attraktive Arbeitgeberin und bietet vielseitige Perspektiven.

ligen und ansprechenden Plakate mit analogen und digitalen Kommunikationsmassnahmen: Die Kampagne war auf den städtischen Cityplänen, dem Portal der städtischen Website, auf Velokörben, in VBZ-Trams und -Bussen sowie als Online-Werbung zu sehen. Zudem nutzte SRZ ihre reichweitenstarken Social-Media-Kanäle, um Beiträge rund um SRZ als Arbeitgeberin zu publizieren und Einblicke in die SRZ-Welt zu bieten. Im Mittelpunkt standen dieses Jahr Informationen zu den vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten bei SRZ sowie der zum Zeitpunkt der Kampagne neu veröffentlichte Arbeitgeberfilm (siehe «24h»-Ausgabe vom Juni 2024). Ziel des Films ist, die Vielfalt der Berufe, insbesondere auch hinter den Kulissen, und den Spirit von SRZ zu vermitteln. Er soll die Menschen begeistern und ihnen einen authentischen und persönlichen Einblick geben, um das Interesse für einen Job bei SRZ zu wecken.

**Text: Linda Bornhövd, Julia Graf
Bilder: SRZ**



Scannen Sie den QR-Code, um zum Arbeitgeberfilm zu gelangen.





Deine Unterstützung ist weiterhin wichtig!

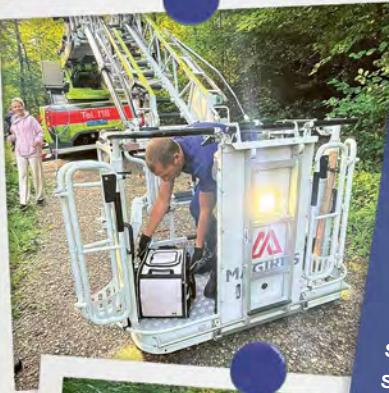
Mitarbeitende von SRZ können bei der Rekrutierung mithelfen, indem sie ihr Netzwerk auf offene Stellen aufmerksam machen sowie Online-Inserate und SRZ-Beiträge auf ihren Social-Media-Kanälen teilen und liken. Weitere Infos im Intranet – Bereiche und Themen → Kommunikation → Social Media.

Die erfolgreiche Vermittlung von neuen Mitarbeitenden kann unter bestimmten Voraussetzungen mit einer Prämie von 1000 Franken belohnt werden (Bedingungen und Antrag siehe ConSense Formular 5461 und 2684).

Impressionen



Heiss wars an der Street Parade 2024! Mit grossem Engagement und hoher Professionalität stellte SRZ zusammen mit den Partnerorganisationen einmal mehr die medizinische Versorgung dieses Grossanlasses sicher. Die Zusammenarbeit vieler SRZ-Bereiche an der Front, im Rückwirken sowie im Stab vor, während und nach dem Event verlief reibungslos und zeigte einmal mehr, wie gut die Prozesse und Abläufe eingespielt sind.



Mitte August rettete die Berufsfeuerwehr von SRZ eine zwei Monate alte Katze, die auf zwölf Meter Höhe geklettert war und nicht mehr herunterkam. Die Besitzer*innen konnten sie unverletzt wieder in die Arme schliessen.



Bei den Taylor-Swift-Konzerten, die am 9. und 10. Juli im Stadion Letzigrund stattfanden, war jeweils ein Sanitätsteam von SRZ vor Ort, um die medizinische Erstversorgung der Besucher*innen und der Bandmitglieder sicherzustellen. Es hatte an beiden Abenden zum Glück nicht viel zu tun.



Ramona erzählt

Hilfe in letzter Sekunde

Mit den ersten schönen und warmen Sommertagen häufen sich die Ertrinkungs- und die Beinahe-Ertrinkungsunfälle. Auch dieses Jahr wurden wir zu einem solchen Unfall an die Limmat gerufen. Die Meldung lautete: Eine Frau ist in der Limmat am Ertrinken.

Bei einem solchen Einsatz zählt jede Minute. Deshalb wurden sowohl der Rettungsdienst als auch eine Notärztin und die Polizei aufgeboten. Auf der Anfahrt zum Einsatzort erhielten wir bereits die gute Nachricht, dass die Patientin nicht mehr im Wasser sei und atme. Der Rettungswagen (RTW) mit dem Team sowie die Notärztin und ich (als Fahrerin des Notarzteinsatzfahrzeugs) trafen zeitgleich in der Nähe des Einsatzorts ein. Leider konnte der RTW nicht direkt bis zur Unfallstelle fahren, und es mussten noch einige Meter zu Fuß zurückgelegt werden.

Als wir bei der Patientin ankamen, lag sie bereits am Ufer der Limmat und wurde von Passanten betreut. Sie atmete und war wach, aber noch sehr verwirrt. Ihre Sauerstoffsättigung war niedrig, und sie musste sich mehrmals übergeben. Mit Hilfe der Ersthelfer konnten wir die Patientin auf unsere Trage legen und im RTW weiter untersuchen. Wir vermuteten, dass sie Wasser in die Lunge eingeatmet und deshalb noch Atemprobleme hatte.

Während sich meine Kolleg*innen und die Notärztin um die Patientin kümmerten, befragte ich die Ersthelfer. Sie erzählten mir, dass die Patientin mit einer Freundin am Schwimmen war, als plötzlich etwas nicht mehr stimmte: Sie sagte, dass es ihr nicht gut gehe und sie an Land schwimmen wolle. Dann hätten sie die Kräfte verlassen, und sie sei kaum noch vorwärtsgekommen. Ihre Freundin erkannte den Ernst der Lage sofort und rief um Hilfe.

Ein Jogger hörte die Hilferufe, sprang ohne zu zögern in die Limmat und

schwamm in Richtung der Patientin. Plötzlich hörte die Frau auf zu schwimmen, geriet mit dem Kopf unter Wasser und trieb regungslos in der Limmat. Der Ersthelfer schwamm schnell zu ihr, erreichte sie nach etwa zwanzig Sekunden und drehte sie aus dem Wasser. Sie war blau im Gesicht, begann zum Glück sofort zu husten und zu atmen. Mit der Unterstützung eines weiteren Passanten konnte die Frau an Land in Sicherheit gebracht werden. Bis zu unserem Eintreffen betreuten die Ersthelfer die Frau weiter. Ohne den hilfsbereiten und aufmerksamen Jogger hätte die Frau diesen Unfall wahrscheinlich nicht überlebt – eine echte Heldenat der beiden jungen Männer.

Warum die Patientin plötzlich nicht mehr schwimmen konnte oder warum es ihr plötzlich nicht mehr gut ging, konnten wir leider nicht herausfinden. Sie ist eine gute Schwimmerin und war diese Strecke schon oft geschwommen. Abgesehen von der niedrigen Sauerstoffsättigung waren die Vitalwerte, die wir messen konnten, alle in Ordnung. Es bleibt also unklar, ob es sich um ein medizinisches Problem handelt oder ob sie sich zu Beginn der Saison überschätzt hatte. Dieser Fall zeigt einmal mehr, dass eine Schwimmhilfe trotz guter Schwimmkenntnisse und guter Kondition lebensrettend sein kann, denn nicht immer sind solch beherzte Menschen wie die Ersthelfer zur Stelle.

Text: Ramona Haupt, Rettungssanitäterin und Teamleiterin bei SRZ
Illustration: Daniel Müller

Blog Blaulicht-Geschichte:
stadt-zuerich.ch/srz-blaulichtgeschichte

Die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG) empfiehlt folgendes Verhalten in einer Notsituation:



Herr
Max Mustermann
Musterstrasse 99
9999 Musterstadt



Impressum
24h

Mitarbeitendenmagazin von
Schutz & Rettung Zürich,
erscheint viermal pro Jahr

Herausgeber
Stadt Zürich
Schutz & Rettung
Postfach
8036 Zürich
T +44 411 21 12
kommunikation.srz@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/srz
 @SchutzRettungZH

Redaktion
Estelle Oppenheim
(Chefredaktion)
Karin Broger
Christina Cassina
Odette Gerber
Julia Graf
Marco Grendelmeier
Janos Kick
Maurice Lorenz
Severin Lutz
Eliane Schlegel

Auflage
2400 Exemplare

Druck
Schellenberg Druck AG
Pfäffikon ZH

Gestaltung
Die Antwort AG
Zürich